

Zeitschrift des Zabergäuvereins

Heimatblätter aus dem Zabergäu

Heft 1/2, Jahrgang 2020

Dr. habil. Katharina „Käthe“ Kümmel – eine Ruheständlerin botanisiert rund um Brackenheim

von Steffen Hammel

Einleitung

Wenn über die bedeutendste Brackenheimer Botanikerin berichtet wird, so werden zahlreiche Menschen im Zabergäu zunächst nichts mit dem Namen Käthe Kümmel anfangen können. Umso wichtiger ist es, das Leben und Werk der Pflanzegeografin und –soziologin in der Zeitschrift des Zabergäuvereins zu würdigen und damit unvergessen zu machen.

Das Leben der Käthe Kümmel (1905-1994)

Katharina (Kurzform „Käthe“) Johanna Elfriede Kümmel wurde am 30. April 1905 als Tochter des Kaufmannes Friedrich Wilhelm Kümmel und der Elisabeth Kümmel, geborene Hübscher (1878-1961), in Düsseldorf geboren. Eine vier Jahre ältere Schwester hieß Margarethe (1901-1983). Die junge Käthe besuchte in Düsseldorf die Luisenschule mit angeschlossener Studienanstalt und legte im Frühjahr 1925 das Abitur ab. Anschließend begann sie ein Studium naturwissenschaftlicher Fächer, insbesondere der Geographie und Botanik, an der Universität Bonn. Ab Herbst 1925 studierte Käthe Kümmel an der Universität Heidelberg, wo sie außer Botanik auch die Nebenfächer Geologie und Mineralogie belegte. Als Hilfsassistentin promovierte sie im Juli 1929 im Hauptfach Botanik. Es folgten Auslandsaufenthalte und Assistenz Tätigkeiten in Deutschland, aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit aber auch Zeiten ohne feste Anstellung. Am 1. April 1937 wurde Käthe Kümmel wissenschaftliche Assistentin des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens in Bonn, später auch dessen Geschäftsführerin.

Käthe Kümmel habilitierte sich als erste Frau an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn 1944 mit einer Arbeit über „Das mittlere Ahrtal“. Der Habilitationsvortrag handelte die „Stellung Südfrankreichs und der Krim im west- und ostmediterranen Vegetationsstufenprofil“ ab. Als Frau hatte die Wissenschaftlerin damals kaum Chancen auf eine akademische Laufbahn, so dass sie bis zum Renteneintritt dem Naturhistorischen Verein treu blieb. Unterbrochen war diese Zeit durch die Kriegswirren. 1945 konnte sie offensichtlich nach Schlesien gelangen, wo ihre Mutter im Raum Breslau evakuiert war. Sie erlebte die schwere Zeit der Vertreibung und Flucht gemeinsam mit ihr. Im Sommer 1945 kehrte sie nach Bonn zurück. Trotz allem Erlebten war die alleinstehende Käthe Kümmel ein im Grunde fröhlicher und humorvoller Mensch¹.

Bald nach dem Eintritt in den Ruhestand 1965 zog Käthe Kümmel am 6. September 1966 offiziell (lt. Melderegister) nach Brackenheim und wohnte hier, gemeinsam mit der älteren Schwester, in der Schwabenstraße 10. Sie lebte sehr zurückgezogen und war nur wenigen Brackenheimern wirklich bekannt. Eine Freundschaft bestand mit Liselotte Reuss, der einstigen Englisch- und Erdkundelehrerin am Zabergäu-Gymnasium. 1992 wechselte Käthe Kümmel nach einem altersbedingten Unfall ins Alten- und Pflegeheim Brackenheim. Zwei Jahre später, am 30. April 1994, dem Tag ihres 89. Geburtstages, verstarb sie. Ihre letzte Ruhe fand Käthe Kümmel am 4. Mai 1994 auf dem Brackensteiner Friedhof, Block 20, Grab Nr. 6. Die Grabstätte wurde 2014 geräumt.



Käthe Kümmel²



Grabstätte von Dr. Katharina („Käthe“) Kümmel auf dem Brackensteiner Friedhof, 30.11.2013 (Foto S. Hammel).

Floristische Untersuchungen rund um Brackenheim

Als studierte Biologin war Käthe Kümmel botanisch vor allem im Rheinland, aber auch in Frankreich, lange Jahre aktiv. Ihre Studien zur Bedrohung von Pflanzen durch Eingriffe in die Natur sowie ihre genaue Kartierung der Flora im Raum Bonn und des Siebengebirges sind von bleibender Bedeutung. In der einstigen Bundeshauptstadt ist daher auch seit 2019 ein Straßename nach ihr benannt. Prof. Fischer beschreibt Kümmels Wirken wie folgt³: „*Sie hat die Vegetation und Flora im Raum Bonn fast metergenau untersucht. Damit stellen ihre Untersuchungen einen wichtigen Vergleichspunkt dar für die ökologische Beurteilung des Geländes aus heutiger Sicht dar.*“

Mit diesem Engagement ging Käthe Kümmel dann auch als Ruheständlerin ab 1966 im Zabergäu, Strom-, Heuchelberg und Neckartal ans Werk. Sie war, wie schon in ihrer Rheinländer Zeit, immer wenn es nur ging in der Zabergäuregion unterwegs, um tausende Nachweise von Farn- und Blütenpflanzen sowie Moose

und Flechten handschriftlich zu erfassen und diese Funde häufig auch mit Herbarbelegen zu untermauern. Aus ihren Aufschrieben lässt sich erkennen, dass sie sich spätestens ab 23. Juni 1966 bereits in Brackenheim aufhielt und von hier botanische Ausflüge in die nähere Umgebung unternahm. Erste Herbaraufsammlungen vom Kesselwald und Hinteren Berg zwischen Haberschlacht und Neipperg stammen bereits vom 24. September 1966, gute zwei Wochen nach ihrem offiziellen Zuzug.

Käthe Kümmels Exkursionsgebiet lag vor allem in Brackenheim selbst mit allen seinen (späteren) Stadtteilen. Ferner waren die Waldgebiete zwischen Hohenhaslach, Pfaffenhofen und Cleeborn ein beliebtes Ausflugsziel. Hier vor allem der Pfefferwald und der Michaelsberg. Immer wieder war sie auch auf Freudentaler Gemarkung aktiv, seltener in Güglingen und Eibensbach. Kümmel botanisierte ferner in Lauffen a.N., Kirchheim a.N., Besigheim, Bönnigheim, Löchgau und Erligheim. Nördlich war sie bis Heilbronn unterwegs. Exkursionen gingen ab Mitte der 1970er Jahre außerdem nach Ochsenbach, Häfnerhaslach, Zaisersweiher, Diefenbach, Horrheim, Ensingen, Schützlingen, Knittlingen und im Westen bis Maulbronn (hier zum Scheuelberg und zum Roßweiher).

Die Ausflüge fanden oft ganztätig statt. Ihre Ziele erreichte sie zu Fuß, sehr häufig mit Taxi und seltener mit Bus und Zabergäubahn. Sie hatte ferner verschiedene Personen (oft Exkursionsteilnehmer), die als Chauffeure willkommen waren.

13.4.1966	Ludwigsberg - Schlosspark	1
27.4.1966	Freudental	1
1.5.1966	Neuburg - Lohr - Bielefeld - Bielefeld	1
17.6.1966	- Göttingen - Kleppenberg - Göttingen	2
18.6.1966	- Bielefeld - Kleppenberg - Göttingen	3
19.6.1966	- Hannover	2-3
19.6.1966	- Göttingen (auf Brühl)	1
19.6.1966	- Göttingen - Göttingen - Bielefeld	2
23.6.1966	Electrum - Bielefeld	4
24.6.1966	Electrum - Bielefeld	4
25.6.1966	Electrum - Bielefeld	4
26.6.1966	Electrum - Bielefeld	4
27.6.1966	Lauffen (Worms) - Bielefeld	4
28.6.1966	Braun - Hain - Bielefeld - Hain	4-6
30.6.1966	Ludwigsberg - Bielefeld	6
2.7.1966	Johanniskirche - Bielefeld - Electrum	6-8
3.7.1966	Hain - Bielefeld - Bielefeld	8
4.7.1966	Lauffen - Bielefeld - Bielefeld	8
10.7.1966	Bielefeld - Bielefeld	8
11.7.1966	Bielefeld - Bielefeld	9
13.9. - 20.9.11	Bielefeld	9
15.9.1966	- Bielefeld	9
17.9.1966	- Bielefeld - Bielefeld	9
21.9.1966	Kaywald - Hain	10-12
22.9.1966	Bielefeld - Bielefeld	12-13
23.9.1966	Ludwigsberg - Bielefeld	13
24.9.1966	Braun - Hain - Bielefeld	13
24.9.1966	Hain - Bielefeld - Bielefeld	14-16
26.9.1966	Braun - Hain - Bielefeld - Bielefeld	16-18
27.9.1966	Hain - Bielefeld - Bielefeld	19-21
28.9.1966	Bielefeld - Bielefeld - Bielefeld	21-25
29.9.1966	Bielefeld - Bielefeld	26-28

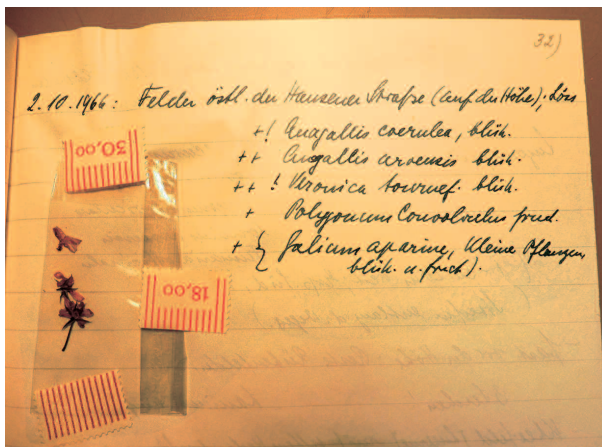
Ihre botanischen Exkursionen führte Käthe Kümmel bis ins hohe Alter durch. Dr. von der Kall fasst das Engagement in seinem Nachruf zusammen: „In ihrer neuen Heimat ist Käthe Kümmel nicht aufgefallen, allenfalls wenn sie in den letzten Jahren vor ihrem Wechsel ins Haus Zabergäu fast kriechend Ackerfurchen nach Moosen absuchte. Sie widmete sich botanischen Studien und entwickelte sich in aller Stille zur besten Kennerin der Moose im Zabergäu mit Stromberg und Heuchelberg.“⁴

Käthe Kümmels Exkursionsaufschriebe sind fein säuberlich mit Inhaltsverzeichnissen versehen; hier die erste Zeit von 1966.⁵



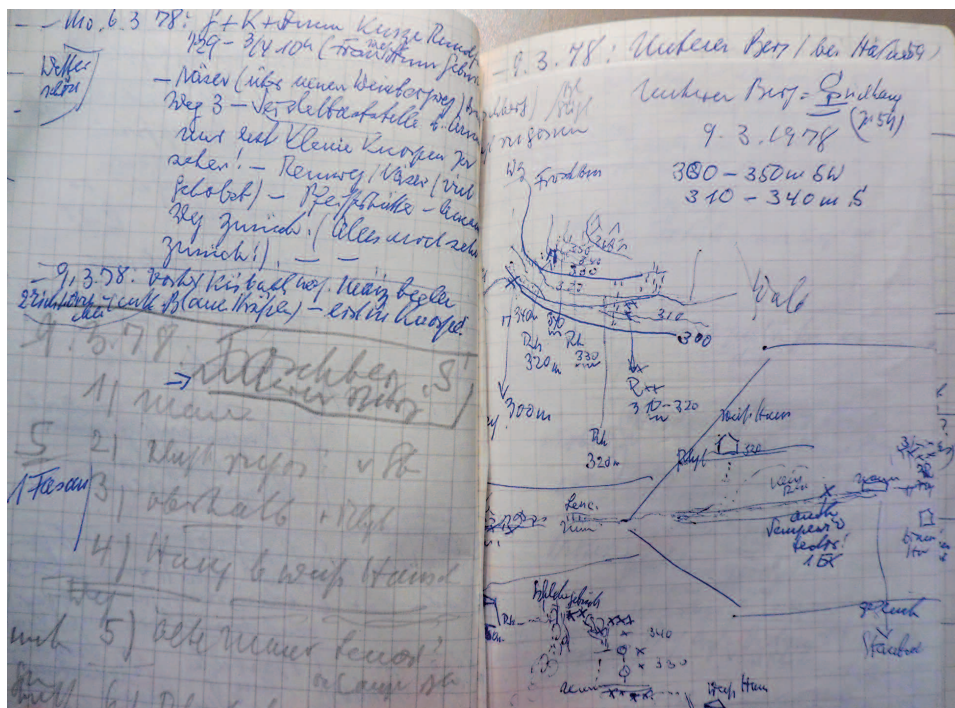
Käthe Kümmel botanisierte häufig am Weißen Steinbruch. Anbei Aufzeichnungen vom 8. August 1970 mit einem gepressten Elsbeerensblatt (*Sorbus torminalis*).

Die zahlreichen Notizen enthalten einige besondere Pflanzenarten wie z.B. Blauer Ackergauchheil (*Anagallis foemina*), Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), Berg-Flockenblume (*Cyanus montanus*), Erbsen-Wicke (*Vicia pisi-formis*), Gewöhnliche Pechnelke (*Visaria vulgaris*), Diptam (*Dictamnus albus*) und Binsen-Knorpelsalat (*Chondrilla juncea*). Teilweise sind diese Funde nur noch von historischem Interesse.



Aufschriebe vom 2. Oktober 1966 mit seltenen Pflanzenvorkommen (inkl. Blütenbelegen) wie der Blaue Gauchheil (*Anagallis foemina*) von Feldern östlich der Hausener Straße in Brackenheim.

Auch der Kryptogamenflora (niedere Pflanzen) war Käthe Kümmel sehr angetan, wenn sie auf ihren Ausflügen auch nur eine schlechte Lupe mit dabei hatte.¹⁰ In den Aufschrieben finden sich dann auch bemerkenswerte Nachweise. So z.B. Funde vom Grünen Besenmoos (*Dicranum viride*), eines der wenigen Moose, die nach der Berner Konvention in Europa geschützt sind. Diese Art ist außerdem in Anhang II der FFH-Richtlinie genannt. Moosfundstellen sind teilweise so detailliert in den Berichten dargestellt, dass der Wiederfund auch ein halbes Jahrhundert später leicht möglich ist. So gibt es vom Unteren Berg („Froschberg“) bei Sachsenheim-Häfnerhaslach Skizzen des Hanges, auf dem die Moosfunde den einzelnen Trockenmauern zugeordnet werden können.



Buch rechte Seite: Moosaufschriebe vom Unteren Berg („Froschberg“) bei Häfernerhaslach vom 9. März 1978 mit exakten Skizzen der Vorkommen. Zu dieser Zeit wurden die Exkursionsprotokolle allerdings schon relativ chaotisch (vgl. linke Seite).

Über das Vorkommen des Fuchsschwanz-Bäumchenmooses (*Thamnobryum alopecurum*) mit einer ausführlichen Beschreibung der Standortverhältnisse publizierte die Forscherin in der Decheniana.¹¹

Waren die Pflanzenfunde in den Tagebüchern anfangs äußerst genau aufgezeichnet, so verschlechterten sich die Aufschriebe mit dem fortschreitenden Alter der Verfasserin in Schrift und Gliederung zusehends. In späten Jahren sind die Exkursionsberichte ziemlich chaotisch und leider nur noch sehr schwer oder gar nicht mehr auszuwerten.

Herbarien

"Dem Botaniker ist ein Herbarium notwendig. Das Herbarium ist sein lebendiges Gedächtnis, darin liegt ihm zu jeder Zeit die Natur zur Ansicht, zur Vergleichung, zur Untersuchung vor." So beschreibt der bedeutende deutsche Naturforscher Adelbert von Chamisso¹² die Aufgabe der Herbarien in seinem 1827 erschienenen Botanik-Lehrbuch, das er als "Aufseher der öffentlichen Kräutersammlung" in Berlin verfasst hatte.

Als echte Botanikerin sammelte Käthe Kümmel zahlreiche Pflanzen in einer Zeit, als mit dem Beginn der Farbfotografie das Herbarisieren nicht mehr unbe-

dingt üblich war. 1974 kamen von ihr ca. 1.000 Bögen gepresster Farn- und Blütenpflanzen ins Herbarium nach Stuttgart, 1978 zahlreiche weitere Belege.¹³ Die Aufsammlungen sind bedeutsam, fallen sie doch in eine Zeit, in der nur wenige Botaniker in der Zabergäuregion botanisch aktiv waren. Manche Arten lassen sich Dank der Pflanzenbelege erst jetzt einer einzelnen Art zu ordnen. Das ist am Beispiel des Sumpf-Wassersterns im weiteren Sinn (*Callitriche palustris* agg.), hier als Teich-Wasserstern (*Callitriche stagnalis*), gut zu sehen (Identifikation anhand von vorhanden Früchten). Das Herbarium STU beinhaltet die ersten Belege der Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) und der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*) vom Strom- und Heuchelberg.¹⁴ Kümmel interessierte sich auch für neophytische Gehölze. So sammelte sie Gemeiner Bocksdorn (*Lycium barbarum*) und Gewöhnlicher Goldregen (*Laburnum anagyroides*). Der von der Iberischen Halbinsel stammende Gestreifte Besenginster (*Cytisus striatus*) wurde nach der Rebflurbereinigung am Ensinger Eselsberg gepflanzt. Der in STU vorhandene Beleg vom 1. Juni 1978 ist der Erstnachweis für Baden-Württemberg. Die Aufsammlungen belegen ferner den Rückgang zahlreicher Pflanzenarten. Die Erbsen-Wicke (*Vicia pisiformis*), eine Pflanze der lichten Wälder, Wäldsäume und -wege, wurde zwischen 1967 und 1972 fast alljährlich in den Gebieten Reut, Pfefferwald und Näser südlich Cleebornn gesammelt und kommt hier, wie im gesamten Strom- und Heuchelberggebiet, fast nicht mehr vor. Auch das attraktive Ackerwildkraut Gewöhnlicher Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*), 1971 gefunden am Hinteren Berg bei Stockheim, und andere Kräuter der Schuttplätze/Äcker, wie das Dreihörnige Labkraut (*Galium tricornutum*) bei der Ziegelei Brackenheim, sucht man heute fast vergebens in den Naturräumen Strom- und Heuchelberg bzw. Neckarland. Die zuletzt genannte Art ist mittlerweile in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht.¹⁵

Die nachfolgende Tabelle führt ein paar bedeutende Herbarbelege in STU auf:

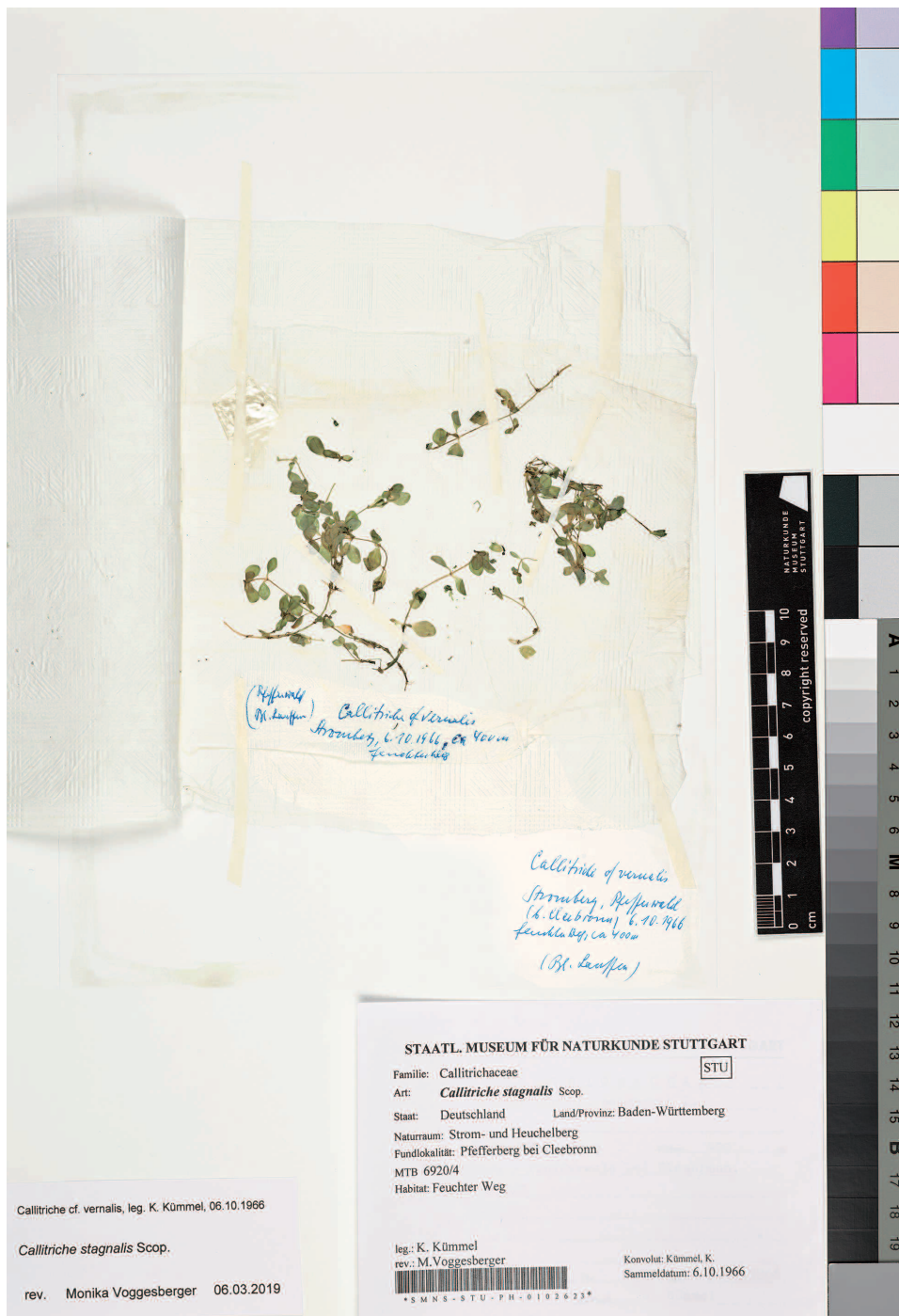
Deutscher Pflanzennamen	Wissenschaftlicher Pflanzennamen	Fundort	Fundjahr
Edel-Schafgarbe	<i>Achillea nobilis</i>	Spielberg	1975
Sumpf-Schafgarbe	<i>Achillea ptarmica</i>	Freudental	1969, 1971
Gewöhnlicher Froschlöffel	<i>Alisma plantago-aquatica</i>	Cleebornn, Zaiserweiher	1971, 1975
Wilder Lauch	<i>Allium scorodoprasum</i> subsp. <i>scorodoprasum</i>	Cleebornn	1972
Roter Fuchsschwanz	<i>Alopecurus aequalis</i>	Cleebornn	1971
Kelch-Steinkraut	<i>Alyssum alyssoides</i>	Freudental, Cleebornn	1970, 1971
Aufsteigender Amarant (Artengruppe)	<i>Amaranthus blitum</i> agg.	Brackenheim	1967, 1969
Schwarzer Strichfarn	<i>Asplenium adiantum-nigrum</i>	Brackenheim, Neipperg	1967, 1977
Stinkende Schwarznessel	<i>Ballota nigra</i> subsp. <i>meridionalis</i>	Freudental, Cleebornn	1969, 1971
Schwarzfrüchtiger Zweizahn	<i>Bidens frondosa</i>	Besigheim, Kirchheim a.N.	1971
Dreiteiliger Zweizahn	<i>Bidens tripartita</i>	Brackenheim	1971

Weiche Trespe	<i>Bromus hordeaceus</i>	Brackenheim, Botenheim	1970, 1972
Späte Waldtrespe	<i>Bromus ramosus</i> s. str.	Haberschlacht	1969
Teich-Wasserstern	<i>Callitriche stagnalis</i>	Cleebronn	1966
Kleinfrüchtiger Leindotter	<i>Camelina microcarpa</i>	Cleebronn	1971
Rapunzel- Glockenblume	<i>Campanula rapunculus</i>	Cleebronn	1971
Spring- Schaumkraut	<i>Cardamine impatiens</i>	Cleebronn, Horrheim	1967 und 1971, 1976
Sparrige Segge (Artengruppe)	<i>Carex muricata</i> agg.	Freudental	1971
Dichtährige Segge	<i>Carex spicata</i>	Freudental	1971
Echtes Tausendgüldenkraut	<i>Centaurium erythraea</i>	Cleebronn, Freudental	1966, 1970, 1971
Kleinblütiges Hornkraut	<i>Cerastium brachypetalum</i>	Cleebronn	1970
Gestreifter Gänsefuß	<i>Chenopodium strictum</i>	Brackenheim	1969
Binsen- Knorpelsalat	<i>Chondrilla juncea</i>	Cleebronn	1971
Gestreifter Besenginster	<i>Cytisus striatus</i>	Ensingen	1978
Wiesen-Knäuelgras (Artengruppe)	<i>Dactylis glomerata</i> agg.	Brackenheim	1966
Wald-Knäuelgras	<i>Dactylis polygama</i>	Haberschlacht	1966
Heide-Nelke	<i>Dianthus deltoides</i>	Brackenheim	1971
Pfingst-Nelke	<i>Dianthus gratianopolitanus</i>	Schützingen	1978
Blut-Fingerhirse	<i>Digitaria sanguinalis</i>	Brackenheim	1967, 1972
Mauer-Berufkraut	<i>Erigeron muralis</i>	Maulbronn	1976
Harter Schafschwingel	<i>Festuca guestfalica</i>	Cleebronn	1971
Hohes Sumpflabkraut	<i>Galium elongatum</i>	Cleebronn	1971
Dreihörniges Labkraut	<i>Galium tricornutum</i>	Brackenheim	1972
Deutscher Ginster	<i>Genista germanica</i>	Cleebronn	1967
Heide-Ginster	<i>Genista pilosa</i>	Freudental	1969
Fransen-Enzian	<i>Gentianopsis ciliata</i>	Cleebronn	1970
Flaumiger	<i>Helictotrichon</i>	Cleebronn	1970

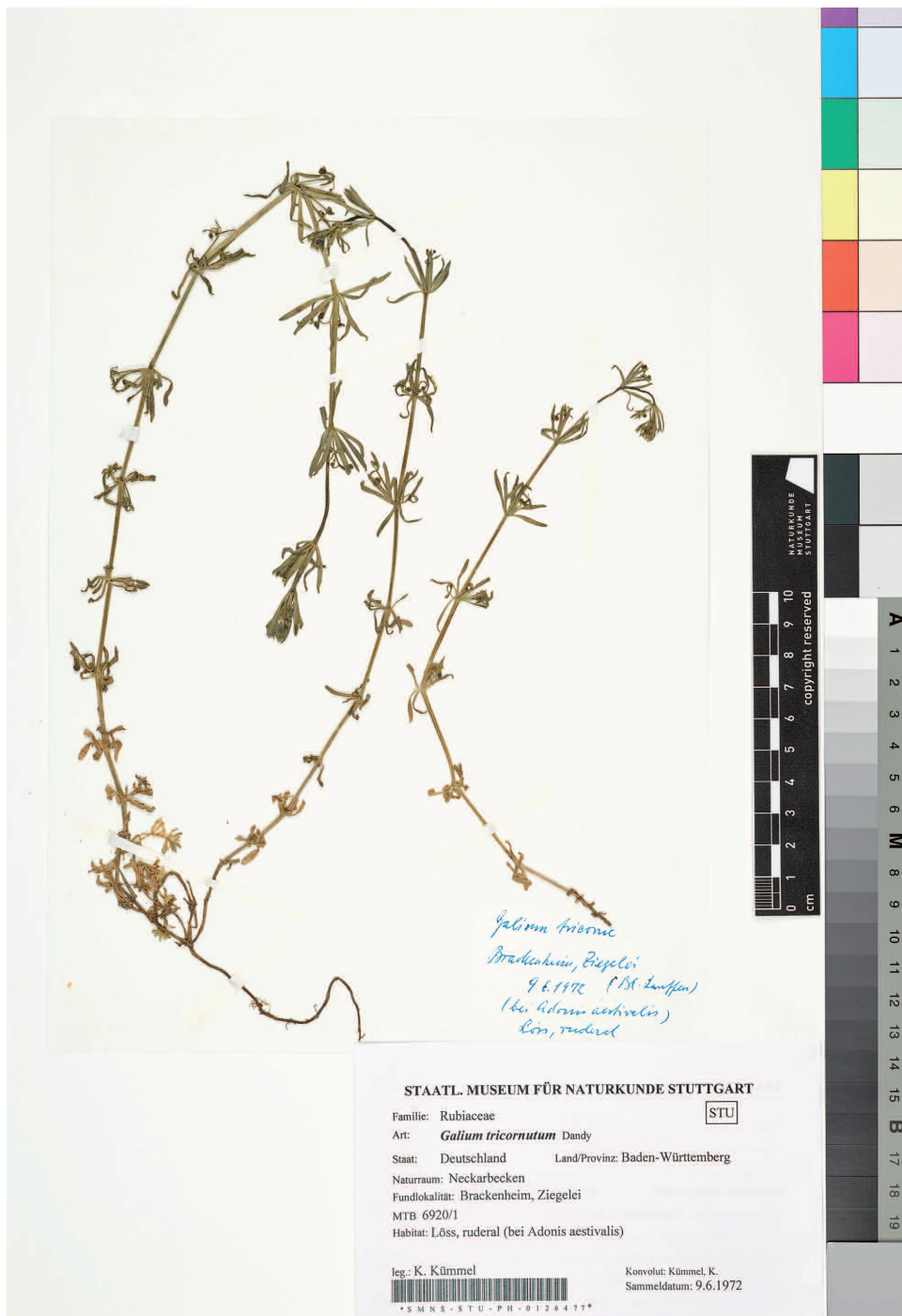
Wiesenhafer	<i>pubescens</i>		
Wurmlattich	<i>Helminthotheca echioides</i>	Brackenheim	1972
Behaartes Johanniskraut	<i>Hypericum hirsutum</i>	Stockheim, Cleebronn	1971
Gewöhnlicher Goldregen	<i>Laburnum anagyroides</i>	Freudental	1969
Gewöhnlicher Frauenspiegel	<i>Legousia speculum- veneris</i>	Stockheim	1971
Feld-Kresse	<i>Lepidium campestre</i>	Cleebronn, Brackenheim	1967 und 1971, 1972
Niederliegender Krähenfuß	<i>Lepidium coronopus</i>	Brackenheim und Meimsheim, Dürrenzimmern	1966, 1969, 1977, 1985
Pfeilkresse	<i>Lepidium draba</i>	Stockheim	1971
Frühe Margerite	<i>Leucanthemum vulgare</i> s. str.	Meimsheim	1972
Gewöhnlicher Bocksorn	<i>Lycium barbarum</i>	Brackenheim	1971
Zwerg- Schneckenklee	<i>Medicago minima</i>	Cleebronn	1971
Stängelumfassendes Hellerkraut	<i>Microthlaspi perfoliatum</i>	Cleebronn, Brackenheim, Meimsheim und Dürrenzimmern	1970 und 1971, 1972
Hügel- Vergissmeinnicht	<i>Myosotis ramosissima</i>	Dürrenzimmern	1966
Nestwurz	<i>Neottia nidus-avis</i>	Freudental	1969
Bienen-Ragwurz	<i>Ophrys apifera</i>	Schützingen	1978
Echte Hirse, Nominatsippe	<i>Panicum miliaceum subsp. miliaceum</i>	Meimsheim	1969
Mauer-Glaskraut	<i>Parietaria judaica</i>	Lauffen a.N.	1969, 1971
Pastinak, Nominatsippe	<i>Pastinaca sativa subsp. sativa</i>	Meimsheim, Brackenheim, Güglingen und Lauffen a.N.	1966, 1969, 1971
Brenn-Pastinak	<i>Pastinaca sativa subsp. urens</i>	Lauffen a.N., Stockheim	1971
Fluss- Ampferknöterich	<i>Persicaria lapathifolia</i> subsp. <i>brittingeri</i>	Pfaffenhofen	1971

Bertolonis Wiesenlieschgras	<i>Phleum bertolonii</i>	Pfaffenhofen	1971
Vielsamiger Wegerich	<i>Plantago uliginosa</i>	Stockheim	1966
Hederich	<i>Raphanus raphanistrum</i>	Brackenheim, Stockheim und Kirchheim a.N.	1969, 1971
Wald-Kreuzkraut	<i>Senecio sylvaticus</i>	Freudental, Bönningheim	1969, 1970
Klebriges Kreuzkraut	<i>Senecio viscosus</i>	Cleebronn, Häfnerhaslach, Brackenheim	1969, 1970, 1971
Färber-Scharte	<i>Serratula tinctoria</i>	Cleebronn, Pfaffenhofen	1970, 1970 bis 1972
Grüne Borstenhirse	<i>Setaria viridis</i>	Dürrenzimern	1969
Acker-Spörgel	<i>Spergula arvensis</i>	Stockheim	1966, 1971
Gewöhnlicher Teufelsabbiss	<i>Succisa pratensis</i>	Bönningheim	1969
Acker-Hellerkraut	<i>Thlaspi arvense</i>	Stockheim	1971
Orientalischer Wiesenbocksbart	<i>Tragopogon orientalis</i>	Brackenheim	1972
Erbsen-Wicke	<i>Vicia pisiformis</i>	Cleebronn	1967, 1969 bis 1972
Gewöhnliche Pechnelke	<i>Viscaria vulgaris</i>	Cleebronn	1971
Mäuseschwanz-Federschwingel	<i>Vulpia myuros</i>	Brackenheim	1967

Auswahl der Herbarbelege von Käthe Kümmel in STU. Die Scheden enthalten noch mehr Details zum Fundzeitpunkt und –ort (vgl. die nachfolgenden Beispiele).



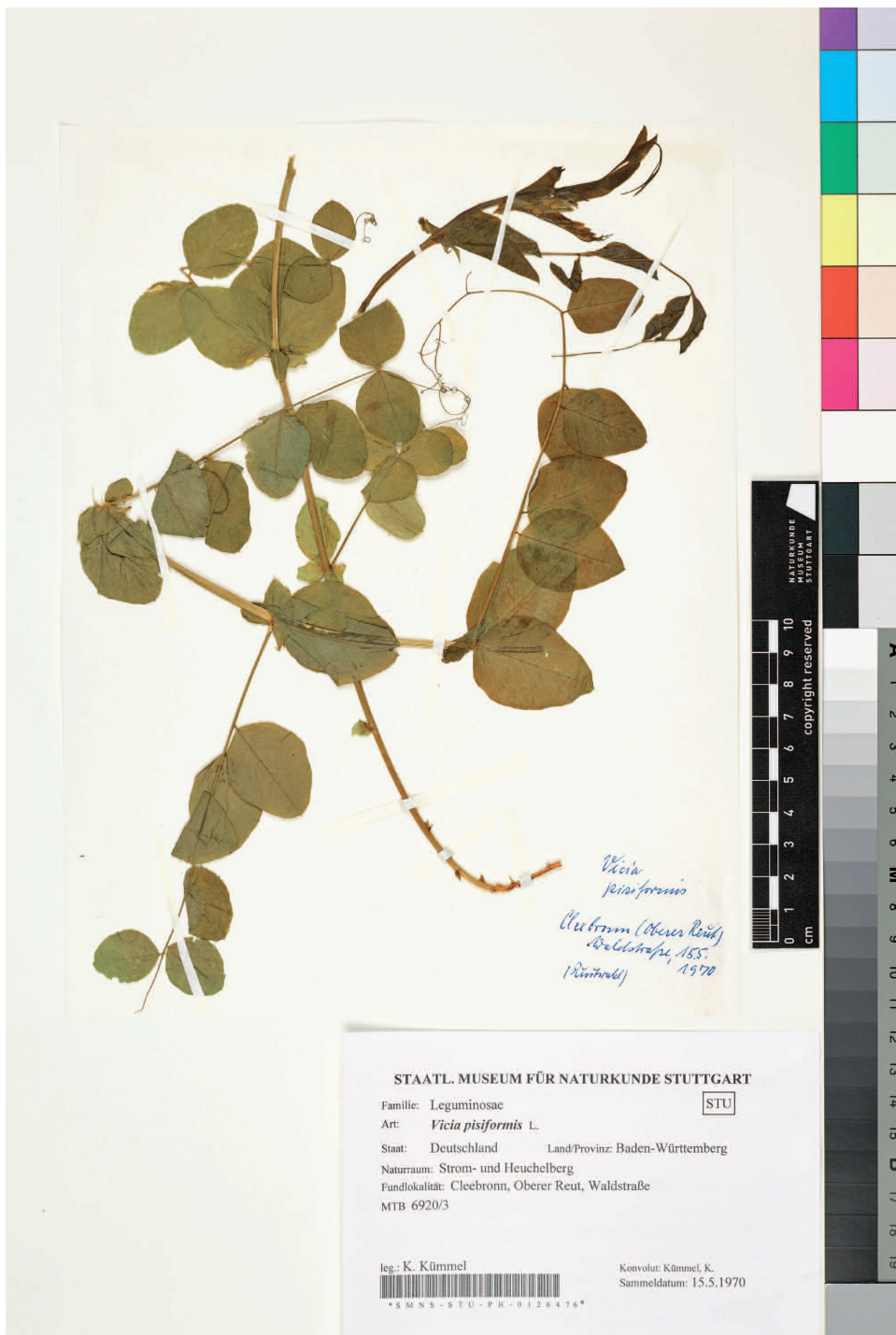
Teich-Wasserstern (*Callitriche stagnalis*), rev. Monika Voggesberger 6. März 2019, Pfefferberg bei Clebronn, feuchter Weg, ca. 400 m, leg. Käthe Kümmel 6. Oktober 1966 (STU).



Dreihörniges Labkraut (*Galium tricornutum*), Brackenheim, Ziegelei, Löss, ruderal, bei Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), leg. Käthe Kümmel 9. Juni 1972 (STU).



Gewöhnlicher Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*), Hinterer Berg bei Stockheim, leg. Käthe Kümmerl 18. Juni 1971 (STU).



Erbsen-Wicke (Vicia pisiformis), Cleebronn, Oberer Reut, Waldstraße, leg. Käthe Kümmel 15. Mai 1970 (STU).



Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myuros*), Brackenheim, Bahnhof, leg. Käthe Kümmel 8. Juni 1967 (STU).

Im Herbar STU befinden sich ferner rund 100 Moos- und Flechtenbelege. Bei den Proben handelt es sich in der Regel um häufige Arten. Besonderheiten sind nicht darunter. Da Käthe Kümmel zu dieser Zeit schon recht alt war und Probleme mit den Augen hatte, hatte sie die Moose, wie sie selbst einmal gegenüber Dr. Nebel¹⁶ angemerkt hat, „auf gut Glück“ zusammengetragen. Prof. Seybold berichtete¹⁷: „Sie sammelte sehr ausgiebig Moose im Stromberg. So viele, dass sie vielleicht bei jeder Exkursion pro 100 Meter einen Beleg sammelte. Diese brachte sie zu uns nach STU und wir nahmen das zunächst gerne an. Aber es nahm überhand, Schrank füllte sich auf Schrank und zuletzt musste ich ihr sagen, dass wir keine weitere Sammlung von ihr mehr aufnehmen könnten. Das war bitter für mich und für sie.... Das war wohl ihr letzter Besuch.“ Den Nachlass aus den letzten Forschungsjahren übersandte sie dem Naturhistorischen Verein der Rheinlande und Westfalens mit seinem Herbarium in Bonn.¹⁸

Zum Schluss

Dr. Katharina Kümmel hat in ihren letzten Lebensjahren in aller Stille in Brackenheim gelebt und doch Großes geleistet. Ohne Foto, Smartphone und digitale Medien hat sie Bleibendes hinterlassen, nämlich eine bedeutende Übersicht der Pflanzenwelt der Jahre 1966 bis 1985. Ihr Werk gehört zum Gedächtnis der Stadt Brackenheim und des gesamten Zabergäus.

Dank

Mein Dank gilt den nachfolgend genannten Personen die mir halfen, die letzten Lebensjahre der Käthe Kümmel in Bezug auf ihr botanisches Engagement in und um Brackenheim aufzuzeigen, die mich mit Fotos und Scans versorgten und mir gestatteten, diese auch hier abdrucken zu dürfen:

Dr. Markus Ackermann (Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens e.V. Bonn), Christiane Dalitz (Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart), Dr. Isolde Döbele-Carlesso M.A. (Stadtverwaltung Brackenheim), Christine Mayer (Stadtverwaltung Brackenheim), Dr. Martin Nebel (Stuttgart), Irmgard Schneider (Stadtverwaltung Brackenheim), Prof. Dr. Siegmund Seybold (Ludwigsburg), Dr. Tilman von der Kall (Stuttgart), Dr. Rolf Wißkirchen (Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens e.V. Bonn), Dr. Arno Wörz (Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart).

Anmerkungen

- 1 KERSBERG, H. (1995): Dr. habil. Käthe Kümmel (1905-1994).- Decheniana 148, Seite 7.
- 2 KERSBERG, H. (1995): Dr. habil. Käthe Kümmel (1905-1994).- Decheniana 148, Seite 5. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Naturhistorischen Vereines der Rheinlande und Westfalens e.V. Bonn
- 3 FISCHER, E. (2018): 175 Jahre NHV – Eine Erfolgsgeschichte.- https://www.naturhistorischerverein.de/downloads/Vortrag_NHV_175Jahre.pdf. Seite 62; aufgerufen am 26.10. 2019.
- 4 VON DER KALL, T. (1994): Zur Erinnerung an Käthe Kümmel, Amtsblatt Stadt Brackenheim vom 17. Juni 1994, Seite 31.
- 5 Abdruck dieser und der folgenden Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart (01-2020).
- 6 Rundschau Mittleres Zabergäu, 1.-2. Woche 2008, Seite 12.
- 7 Dr. Tilman von der Kall mündlich am 25. Januar 2020
- 8 Echte Schlüsselblume, Hohe Schlüsselblume, Veilchen, Wiesen-Schaumkraut, Vogelkirsche, Schlehe.
- 9 Echtes Tausendgüldenkraut, Färber-Scharte, Echte Schlüsselblume, ??? = nicht lesbar, Erbsen-Wicke, Stinkende Nieswurz, Echte Schlüsselblume, (Türkenbund), Feldahorn, Elsbeere, Liguster, usw.
- 10 Dr. Tilman von der Kall mündlich am 25. Januar 2020
- 11 KÜMMEL, K. (1975): Über das Vorkommen von *Thamnium alopecurum* (L. ap. Hedw.) Br. eur. im Strombergegebiet (Keuper) bei Brackenheim/Zabergäu – Decheniana 127, Seiten 251 - 260.
- 12 CHAMISSO, A. VON (1827): Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Nord-Deutschland Vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreich.
- 13 ZIEGLER, B. (1974): Berichte – Staatliches Museum für Naturkunde in Stuttgart 1973.- Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 129, Seite 13.
ZIEGLER, B. (1978): Berichte – Staatliches Museum für Naturkunde in Stuttgart 1977.- Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 133, Seite 182.
- ENGELHARDT, M. & S. SEYBOLD (2009): Die Sammler von Farn- und Blütenpflanzen des Herbariums des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart (STU).- Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 165 (2), Seite 89.
- 14 HAMMEL, S. (2012): Die Orchideen des Strom- und Heuchelbergs.- Zeitschrift des Zabergäuvvereins.- Heimatblätter aus dem Zabergäu 1/2, Seiten 43 und 76.
- 15 WÖRZ, A. & M. THIV (2020): Aktuelle Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. – <http://www.flora.naturkundemuseum-bw.de>, aufgerufen am 10. Februar 2020.
- 16 Dr. Martin Nebel schriftlich am 3. Dezember 2013.
- 17 Prof. Dr. Siegmund Seybold schriftlich am 19. November 2013.
- 18 KERSBERG, H. (1995): Dr. habil. Käthe Kümmel (1905-1994).- Decheniana 148, Seite 7.